

„ZWANGLOSE.“

GEDENKFEIER
DES 150. GEBURTSTAGES
VON MOZART.



BUDAPEST

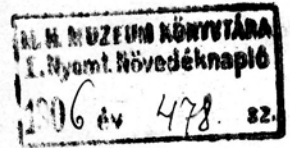
BUCHDRUCKEREI DER PESTER LLOYD-GESELLSCHAFT

1906.

Mus. II
1088 3150



169471



I. DAMEN-ABEND am 11. Februar 1906.

Vortrag des Herrn *Eugen Nagy*: **Mozart**.

II. DAMEN-ABEND am 2. März 1906.

1. **Prolog**. Gesprochen von Prof. *J. v. Elischer*.

2. **Sonate (B-dur)** für Klavier und Violine (comp. 1784). I. Largo, Allegro. II. Andante. III. Allegretto.

Klavier: Frau Dr. *Adler-Goldstein*. Violine: Herr Prof. *Victor v. Herzfeld*.

3. **Lieder**: Das Veilchen. Abendempfindung. Gesungen von Frau Dr. *W. Graf-Samarjay*.

4. **Quatuor (C-dur)** für Streichinstrumente (comp. 1785). I. Adagio, Allegro. II. Andante cantabile. III. Minuetto. IV. Allegro molto.

I. Violine: Herr Prof. *V. v. Herzfeld*. II. Violine: Herr *Sándor Deutsch*, Mitglied der kön. Oper. Viola: Herr Prof. *J. Waldbauer*. Violoncello: Herr Dr. *M. Adler*.

5. **Trinkspruch**, gehalten von Prof. *Albert Schickedanz*.

25

Prolog zum Mozart-Abend

von Professor J. v. ELISCHER.

Wo, von der Tauern Gletscherquell geschwellt,
Der Salzach raschbewegte Silber-Fluthen
Des Mönch- und Nonnbergs stille Geister wecken —
Und von den Dom, ein launig Glockenspiel
Zu frommer Andacht kindlich tönend ruft —
Auf breiten Plätzen, in der Residenz
Verschnörkelte Gestalten prunkhaft künden
Des Krumstabs Macht und seiner Träger Stolz —
In schmaler Gassen krausem Winkelwerk,
Im engbegrenzten, finstern Bürgerhaus
Erstand — vor eben hundertfünfzig Jahren
Ein Wunder! —
Hoch am Firmament der Kunst,
Erschien von lichter Glorie umwoben,
Zahllose Strahlen auf die düst're Erde
Herniedersenkend, eine mächtige Sonne.
Und wo nur immer eines Lichtstrahls Endchen
Den Boden traf, da sprossen farb'ge Blumen
In ungezählter Menge rasch empor,
Den Umkreis weit mit süßem Duft erfüllend ;

Und wo sie gar ein Menschenkind beschienen
 Dem lachte alsbald heiter das Gemüt,
 Und schwoll das Herz in unsagbarer Liebe.
 Die Sonne aber hiess mit Namen: *Mozart*.
 Wie ihm der Tonkunst Muse in der Wiege,
 Den ersten hehren Weihekuss gereicht, —
 Wie bei der Künstlertaufe alle Grossen,
 Aus Deutschlands Gauen, aus ital'schen Landen
 Bei *Wolfgang Amadeus* Pathe standen; —
 Wie seinen Siegeslauf das *echte Wunderkind*
 Ein „Schaffender“, durch Europa nahm,
 — Der Melodien unbegrenzter Herrscher, —
 Von Kaisern verwöhnt und von dem Volk geliebt;
 Wie er das Lied, dass in das Herz sich schleicht,
 Der Hölle Schrecken und des Weines Laune,
 Das ewige Erbarmen, fromme Andacht auch,
 Der Liebe tausendfältig süsse Wonnen,
 So wunderbar harmonisch uns vertont; —
 Wie Liebe ihm ein trautes Heim geschaffen,
 Die Freunde ihn umkreist und — ausgenützt,
 Und wie verlassen, siech, vereinsamt, traun,
 Den letzten Weg, er *ganz allein* betreten,
 — Der Himmel zürnte, da sein Liebling schied —
 Und heut nurmehr die Sage noch den Ort,
 Die Stelle nimmer kennt, wo *Mozart* ruht; —
 Das hat *Freund Nagy* vor wenig kurzen Wochen
 In diesem Kreis uns meisterlich gewiesen.
 Das Sterbliche von *Mozart* kehrt zur Erde wieder,
 Jedoch sein ewig, sein unsterblich Theil,
 Sein Tonwerk wird so lange dauernd bleiben,
 Als auf der Flur noch Blüthen weckt der Lenz,
 Im Menschenherzen Lieb und Leid sich paaren
 Und im Gemüt noch lächelt der Humor;
 So lang der Saiten Wohlklang durch das Ohr
 Den Weg zur Seele suchen wird und — findet.
 Bis dann wird *Mozart's* Musik Wunder wirken.

Euch aber, die Ihr heute hier vereint
 Im trauten zwanglos heit'rem Freundeskreise
 Zu feiern des Meisters Wiegenfest,
 Begrüss' ich herzlich. —
 Und zur guten Stunde
 Ertheile ich das Wort, durch seine treuen Jünger
 An *Mozart selbst* — mög' es uns allen frommen; —
 Im Reich' der Töne heiss' ich Euch *willkommen* ! —



Trinkspruch am Mozart-Abend

von Prof. ALBERT SCHICKEDANZ.

Herrlich ist das Musiziren —
Und nachher erst das Soupiren!
Weil ein jeder Kunstgenuss
Doch ein Ende nehmen muss;
Denn selbst in den höchsten Sphären
Stört der Jammer eines leeren
Magens oft, und jeder weiss,
Nöthig braucht man Trank und Speis.

Wenn dann so ein still Behagen
Einschleicht in Gemüth und Magen,
Lauscht man gerne kluger Rede,
Ist sie nur nicht gar zu blöde;
Und selbst Verse schlecht gerathen
Schluckt man leichter nach dem Braten.

Herr Professor „von und zu“
Gab mir diesmal keine Ruh'
Um fatalen Zwang zu zwingen
Soll ich Knittelverse bringen.
Dergestalt mit Recht und Fug
Bringe ich vielleicht genug.

Und auch unser *Mozart* selig
War mitunter ziemlich fröhlich
(Denn ein jeder Musikus
Hasset Sorgen und Verdruss)
Und nimmt von der schönern Seite
S' Leben dann, als — wie *wir* heute.
Es ist klar, ein weiser Mann
Thuet dieses, wo er kann!

Wein und Weib und auch Gesänge
Gibt es jederzeit die Menge,
Aber niemals ist es gut,
Wenn man übertreiben thut
Und auf schlechten Bahnen wandelt
Und das Leben sich verschandelt.

Denn ein schlimmer Zeitvertreib
Ruiniert Seel und Leib.
Alles, alles thut sich rächen,
Schliesslich kommt es zu Verbrechen
Wie z. B. Don Juan
Wandelt' auf des Lebens Bahn.

Alle Weiber zu bezwingen
Glückt' es ihm mit seinem Singen
Und sein Herz ist ohne Treu,
Ohne Skrupel, ohne Reu.
Und bei solcher Lebensführung
Lässt ihn alles ohne Rührung.

Bis er einmal in der Nacht
Einen Menschen umgebracht,
Einen Vetter, oder Onkel,
— Ich erinnere mich nur donkel —
Der war dorten Gouverneur,
Freilich war das sein Malheur!

Eines Abends - sehr gemüthlich
Thut er sich beim Nachtmahl gütlich,
Hat bei sich der Damen zwo,
Singt und trinket - Veuve Cliquot.
Da auf einmal - Bum-bum-bum!
Klopft was - Alles schaut sich um.

Den zwei Weibern bleibt vor Schrecken
Alles in der Gurgel stecken -
Dem Bedienten - schreckensbleich
Fällt's Herz in die Hosen gleich. -

Auch Sie möchten gar nicht lachen
Und kuriose Augen machen -
Käm' der *Deák* jetzt herein
Oder *Széchenyi* allein -
Der dort, bei der Kettenbrücken;
Alles möcht sich schleunigst drücken,
Und es wären bald vorbei
Die Kritik und Frozzelei.

Auch der Onkel Gouverneur
Fühlte sich beleidigt schwer -
Den man konnte später schauen
Hoch zu Ross in Stein gehauen,
Und von oben starr und stumm
Schaut er auf das Publikum.

Don Juan nur froh und frei,
Ging einst Abends spät vorbei,
Lädt ihn ein zum Abendessen.
Just hatt' er darauf vergessen, -
Da auf einmal - Bum-bum-bum!
Geht der alte Reiter um!

Langsam und mit schwerem Schritt
Topp - topp - topp - er näher tritt -
Tritt er näher und bleibt stehn,
Schrecklich ist es anzusehn.
Er bleibt endlich stehen und -
Öffnet seinen bleichen Mund.

Langsam singt er und mit Trauer
Und man hörts mit kaltem Schauer. -
Don Juan nur singt frivol,
Weil er von Gemüthe hohl. -
Den Gelad'nen zu begrüßen,
Hat die Hand er geben müssen.

Da - die Kälte von dem Stein
Gruselt ihm durch Mark und Bein -
Na - jetzt ist's gefehlt und aus! -
Denn die Klammer lässt nicht aus,
Doch das Singen und das Protzen
Lässt er nicht, und auch das Trotzen.
Und er endet fürchterlich
Gänzlich unverbesserlich,
Mit Musik und mit Gesang
Fällt er in den Höllenstank

Mensch, bist du auch musikalisch,
Bleibe immerdar moralisch!
Lasse nicht dein Herz verstocken,
Jede Schönheit zu verlocken,
Denn so manchem harten Mann
Hat's ein Weibsbild angethan.
Diese sind gar unterschiedlich
Und nicht immer so gemüthlich,
Wie die unser'n heute eben, -

Hoch soll'n unsere Damen leben!

